

WiSK Programm – Förderung sozialer und interkultureller Kompetenzen in Schulen

ViSC Program – Fostering Social and Intercultural Competencies in Schools

Dagmar Strohmeier, Eva-Maria Schiller, Elisabeth Stefanek, Christine Hoffmann & Christiane Spiel

Themenschwerpunkt Bildung und Schule

Zusammenfassung

Das WiSK Programm ist ein primärpräventives Programm für die Sekundarstufe 1, das die Umsetzung von gewaltpräventiven Maßnahmen auf der Schulebene, auf der Klassenebene und auf der individuellen Ebene in Form eines Schulentwicklungsprojekts zum Ziel hat. Um eine erfolgreiche Implementierung des WiSK Programms in den Schulen sicherzustellen, wurden die Schulen von eigens ausgebildeten WiSK BegleiterInnen ein Schuljahr lang unterstützt. Das WiSK Programm wird seit dem Schuljahr 2008/09 in Schulen eingesetzt. Im Rahmen einer umfangreichen Evaluationsstudie wurden (1) die Qualität der Implementierung sowie (2) die Zielerreichung des WiSK Programms untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass das Programm in der Lage ist, Mobbing und Aggression in Schulen zu reduzieren.

Abstract

The ViSC Social Competence Program is a primary preventive program designed for grades 5 to 8. The program aims to implement indicated and universal preventive measures on the school, class and individual level within a school development process. To ensure high implementation quality, the schools have been supported by trained ViSC coaches during one entire school year. The ViSC program has been implemented in Austrian schools since 2008/09. Within a large scale evaluation study, (1) the implementation quality and (2) the effectiveness of the program has been investigated. Results suggest that the program is able to successfully reduce bullying and aggression in schools.

Ein 12-jähriger Schüler wurde wiederholt von einem anderen, stärkeren Schüler gehänselt und beschimpft. Der Täter hat erfolgreich MitschülerInnen davon überzeugt, den schikanierten Schüler so oft wie möglich auszuschließen. In Folge des Verhaltens fühlt sich das Opfer wütend, elend und einsam.¹⁾

Solche oder ähnliche Vorfälle kommen in jeder österreichischen Schule vor. Aktuelle Analysen zeigen, dass 12% der Mädchen und 29% der Jungen regelmäßig Opfer oder Täter von Übergriffen durch ihre MitschülerInnen werden und daher in eine Risikogruppe fallen (Strohmeier, Gradinger, Schabmann & Spiel, 2012). Trotzdem wissen SchulleiterInnen und LehrerInnen nur selten darüber Bescheid. Die Betroffenen schweigen. MitschülerInnen machen mit, schauen zu, schauen weg, schweigen. Jugendliche wenden sich nur selten an LehrerInnen oder an andere Erwachsene und bitten um Hilfe. Die Opfer leiden. Die TäterInnen glauben, dass ihr Verhalten in Ordnung sei und machen weiter.

Es sind SchulleiterInnen, LehrerInnen sowie MitschülerInnen, die derartige Übergriffe verhindern können. Das WiSK Programm unterstützt die Schulgemeinschaft dabei, eine Schule zu entwickeln, in der Gewalt nicht akzeptiert wird. Gewaltprävention in der Schule wird im WiSK Programm als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden. Das WiSK Programm verfolgt ein Ziel: Die sozialen und interkulturellen Kompetenzen der SchülerInnen sollen gestärkt und aggressives Verhalten reduziert werden. Je mehr Personen sich am WiSK Programm beteiligen, desto nachhaltiger können soziale und interkulturelle Kompetenzen bei SchülerInnen gefördert und aggressives Verhalten reduziert werden. Das WiSK Programm bindet daher eine möglichst große Gruppe von Personen ein. Dadurch soll der Grundsatz „Gemeinsam gegen Gewalt“ in der Schule verankert werden (siehe auch Spiel & Strohmeier, 2007, 2011).

Das WiSK Programm ist als Schulentwicklungsprojekt konzipiert. Im Folgenden werden die Aufgaben und Rollen im WiSK Programm sowie die vorgesehenen

Maßnahmen auf Schul-, Klassen- und Individualebene beschrieben. Des Weiteren werden die Ergebnisse einer groß angelegten Evaluationsstudie zusammenfassend berichtet.

1. Das WiSK Programm

Für die Umsetzung des WiSK Programms sind folgende Personen zentral: (1) ein/e zertifizierte/r WiSK BegleiterIn, (2) die Schulleitung, (3) das WiSK Schulteam, sowie (4) die WiSK KlassenlehrerInnen. Der/Die WiSK BegleiterIn ist eine besonders qualifizierte Person (z.B. PsychologIn, MitarbeiterIn einer pädagogischen Hochschule, TrainerIn im Schulsektor), die an der Universität Wien einen einjährigen WiSK Lehrgang besucht hat. Das WiSK Schulteam setzt sich aus drei bis fünf LehrerInnen zusammen, die freiwillig die Verantwortung für die Ausarbeitung von konkreten Maßnahmen auf Schulebene übernehmen. Die WiSK KlassenlehrerInnen sind verantwortlich für die Umsetzung eines Klassenprojekts in ihrer Klasse.

Im WiSK Programm wird der in internationalen Gewaltpräventionsprogrammen bewährte Mehr-Ebenen-Ansatz eingesetzt (siehe z.B. Olweus, 2006, Strohmeier & Noam, 2012). Dieser sieht Maßnahmen vor, die auf den drei Ebenen (Schule – Klasse – einzelne SchülerInnen) ansetzen und gleichzeitig die Beteiligung vieler Personengruppen ermöglichen (vgl. auch Strohmeier, Atria & Spiel, 2008).

1.1. Maßnahmen auf Schulebene

Die Maßnahmen auf Schulebene beziehen die Schulleitung, alle LehrerInnen der Schule sowie den/die WiSK BegleiterIn mit ein. Diese Maßnahmen bestehen aus:

1. der Bildung eines Schulteams (bestehend aus VertreterInnen aus dem Lehrerkollegium, ggf. der Schulleitung, optionalerweise aus sonstigen ExpertInnen, die an der Schule tätig sind, wie z.B. SchulärztInnen, PsychagogInnen, und ggf. der ElternvertreterInnen)
2. der Organisation und Abhaltung von ein bis drei pädagogischen Konferenzen zum WiSK Programm sowie von schulinternen Fortbildungen im Ausmaß von zehn Einheiten.

Während dieser schulinternen Fortbildungen, die von der/dem WiSK BegleiterIn durchgeführt wird, werden Forschungsergebnisse und Fakten zum Thema Gewalt an Schulen präsentiert, ein gemeinsames Begriffsverständnis mit den LehrerInnen erarbeitet, Modelle der Gesprächsführung zur Intervention im Anlassfall besprochen, sowie Maßnahmen auf der Schulebene für ein Schuljahr festgelegt.

1.2. Maßnahmen auf Klassenebene

Die Maßnahmen auf Klassenebene beziehen alle interessierten LehrerInnen (jedenfalls die WiSK KlassenlehrerInnen), die SchülerInnen der WiSK Klassen und die WiSK BegleiterInnen mit ein. Diese Maßnahmen bestehen aus:

1. einer vertiefenden schulinternen Fortbildung zum Klassenprojekt für die WiSK KlassenlehrerInnen,
2. der Durchführung des WiSK Klassenprojekts mit allen SchülerInnen einer oder mehrerer Klassen durch die KlassenlehrerInnen.

Während dieser vertiefenden schulinternen Fortbildung werden die LehrerInnen mit den Materialien des WiSK Klassenprojekts vertraut gemacht. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Erarbeitung geeigneter didaktischer Modelle (v.a. offenes Lernen, Theaterpädagogik, kooperative Lerngruppen, etc.) zur Umsetzung des WiSK Klassenprojekts.

WiSK Klassenprojekt

Das WiSK Klassenprojekt zielt ab auf (1) die Förderung von Empathie und Perspektivenübernahme, (2) das Bewusstmachen der eigenen Verantwortung sowie der Verantwortungsübernahme in kritischen Situationen und (3) die Erarbeitung von sozial kompetenten Handlungsalternativen in Konfliktsituationen bei SchülerInnen. Die WiSK KlassenlehrerInnen führen das WiSK Klassenprojekt im zweiten Semester des WiSK Programms in einem Zeitraum von 8 bis 13 Wochen während der Unterrichtszeit durch. Das WiSK Klassenprojekt besteht aus 13 Einheiten. Die Einheiten 1 bis 9 sollten wöchentlich in einer Doppelstunde durchgeführt werden. Die Einheiten 10 bis 13 können geblockt an einem oder zwei Vormittagen durchgeführt werden (idealerweise während einer Projektwoche gegen Ende des Semesters).

Bewährt hat sich die Durchführung des Programms im 2er-Team und während des Unterrichtsfachs „Soziales Lernen“. Falls dies nicht möglich ist, empfehlen wir einen Stundentausch mit anderen Fächern, sodass nicht nur ein einziger Unterrichtsgegenstand (ein einziges Unterrichtsfach) allein mit WiSK Inhalten ausgelastet ist. Das WiSK Klassenprojekt besteht aus drei Phasen: einer Impulsphase, einer Reflexionsphase und einer Aktionsphase (vgl. Atria & Spiel, 2007).

Abb. 1: Inhalte und Aufbau des WiSK Klassenprojekts



In der Impulsphase bearbeiten die SchülerInnen strukturierte Einzel- und Gruppenübungen zu sechs großen Themenbereichen anhand vorgegebener Materialien. Die Rolle der Lehrkraft besteht in dieser Phase in der Arbeit mit den vorgegebenen Materialien und in der Gestaltung des didaktischen Prozesses. Als Unterstützung für die Gestaltung der Impulsphase werden den WiSK KlassenlehrerInnen detaillierte Ablaufpläne zur Verfügung gestellt. Diese Ablaufpläne liefern Gestaltungsvorschläge zur didaktischen Umsetzung, die aber angepasst an die Bedürfnisse der Klasse variiert werden können. Das WiSK Klassenprojekt ist somit ein adaptives Programm, das die Gegebenheiten in den einzelnen Klassen berücksichtigt.

In der Reflexionsphase reflektieren die SchülerInnen die Inhalte der Impulsphase und beginnen, gemeinsam die Aktionsphase zu planen. Ziel ist es, dass sich die SchülerInnen auf eine gemeinsame, durchführbare, positive Aktion einigen. Dabei übergibt der/die LehrerIn (die Lehrkraft) die Verantwortung an die Gruppe und beteiligt sich moderierend am Prozess. Projekte, die einzelne Gruppen in der Klasse ausschließen, müssen vermieden werden. Zusätzlich ist wichtig, dass sich in dieser Phase der/die LehrerIn bewusst aus dem Entscheidungsprozess herausnimmt und die SchülerInnen eigene Ideen kreieren lässt.

In der Aktionsphase übernehmen die SchülerInnen aktiv die Verantwortung für die verbleibenden vier Einheiten und führen eine gemeinsame positive Aktion durch, die in der Reflexionsphase geplant wurde. Die Aktionsphase soll den Transfer der in der Impulsphase erlernten Kompetenzen ins alltägliche Handeln ermöglichen. In dieser Phase lernen die SchülerInnen reale Konflikte sozial kompetent zu lösen, die während der Planung und Durchführung von Aktionen in der Regel entstehen. Die erfolgreiche Durchführung von gemeinsam ausgewählten und geplanten Aktionen soll das Kompetenzerfinden und das Zusammengehörigkeits-

gefühl der Gruppe stärken und stellt das für alle sichtbare „Produkt“ des WiSK Klassenprojekts dar. Die Rolle der Lehrkraft liegt in dieser Phase in der Stärkung der Kompetenzen der Gruppe durch das Erleben und Bewusstmachen ihrer Fähigkeiten. Beispiele für bisherige Aktionen im Rahmen des WiSK Klassenprojekts sind: Künstlerische Gestaltung der Schuleingangshalle, Picknick, WiSK-Abschlussfest, gemeinsame Wanderung, Multikulti-Jause, Schnitzeljagd, Spendensammeln für die Gruft, Rollenspiel, Gestaltung von Friedenswappen, Filmprojekt, Vernissage, Präsentation „Andere Länder andere Sitten“, Selbstverteidigungskurs, gemeinsames Essen und Kochen, Gefühlskalender, Ausstellung der Arbeitsergebnisse, Basteln von WiSK Patschen.

1.3. Maßnahmen auf Individualebene

Die Maßnahmen auf Individualebene werden bei Anlassfällen (Gewaltvorfällen oder Mobbingvorfällen) durchgeführt und beziehen die LehrerInnen der Schule, einzelne SchülerInnen, die Eltern und (bei Bedarf) auch externes Fachpersonal mit ein. Diese Maßnahmen bestehen aus Gesprächen, die von LehrerInnen mit SchülerInnen und Eltern geführt werden sowie aus der Vermittlung zu oder den Einbezug von externem Fachpersonal.

Für Gespräche in Anlassfällen werden die LehrerInnen in einer schulinternen Fortbildung vorbereitet. Die erlernten Gesprächsführungstaktiken dienen als Rüstzeug, um bei Gewaltvorfällen oder Mobbingvorfällen gezielt intervenieren zu können. Gespräche sollen mit den Opfern und TäterInnen sowie mit anderen Beteiligten und eventuell auch mit Eltern geführt werden. Aufbauend auf Arbeiten von Roland und Sørensen Vaaland (2006) beinhaltet das WiSK Programm detaillierte Leitfäden zur Gesprächsführung mit den verschiedenen Zielgruppen.

In den Gesprächen mit Opfern sollten bestimmte Leitgedanken integriert werden:

1. Erwachsene zeigen Verantwortlichkeit. Erwachsene sind da und helfen.
2. Vertrauen zum Betroffenen aufbauen. Den/die Jugendliche/n ernst nehmen.
3. Betroffene/r soll gestärkt werden, damit solche Situationen bewältigt werden können.

Im Gespräch ist der/die LehrerIn dazu angehalten, Unterstützung zu zeigen, die Situation zu klären, ohne zu verhören, Informationen über das weitere Vorgehen zu geben und eine Vereinbarung zu einem weiteren Gespräch zu machen, um Handlungsmöglichkeiten in Gewaltsituationen zu erarbeiten.

In den Gesprächen mit TäterInnen sollten ebenfalls bestimmte Leitgedanken umgesetzt werden:

1. Es muss klar gestellt werden, dass Gewalt nicht toleriert wird.
2. Die Tat (das Verhalten) und nicht der Täter ist zu missbilligen.

3. Tateinsicht soll hergestellt werden.
4. Empathie mit dem „Opfer“ soll gefördert werden.

Im Gespräch konfrontiert die Lehrkraft den/die TäterIn mit seinem/ihrer Verhalten und zeigt die Ernsthaftigkeit auf. Die Lehrkraft sollte sich dabei auf keine Diskussionen einlassen. Ziel des ersten Gesprächs ist das Finden einer angemessenen Wiedergutmachung. Außerdem soll ein zweites Gespräch vereinbart werden, um alternative Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

In den Gesprächen mit weiteren Beteiligten sollten folgende Leitgedanken integriert werden:

1. Es muss klar gestellt werden, dass Gewalt nicht toleriert wird.
2. Empathie mit dem Opfer muss gefördert werden.
3. Die Verantwortung der Beteiligten muss bewusst gemacht werden.

Im Gespräch spricht der/die LehrerIn alle Beteiligten auf die Tat an und zeigt die Ernsthaftigkeit auf. Der/Die LehrerIn macht dabei die Verantwortung der Beteiligten bewusst (Wenn man nichts tut, tut man auch etwas!) und erarbeitet mit ihnen Möglichkeiten, wie man in Gewalt-

Schulen (= Formative Evaluation) im Mittelpunkt (vgl. Kallestad & Olweus, 2003; Midthassel & Ertesvåg, 2008). Untersucht wurde, (1) welche Elemente des WiSK Programms den teilnehmenden Schulen gut gefallen haben und welche weniger gut, (2) wie sich die Zusammenarbeit aller Beteiligten während des WiSK Programms gestaltete und (3) welche Elemente des WiSK Programms in den Schulen tatsächlich umgesetzt wurden. Daten wurden bei SchülerInnen, LehrerInnen sowie bei WiSK BegleiterInnen innerhalb eines Schuljahres maßnahmenbegleitend erhoben.

Außerdem wurde das Ausmaß der Zielerreichung des WiSK Programms (= Summative Evaluation) untersucht. Es wurde ermittelt, ob soziale und interkulturelle Kompetenzen bei SchülerInnen sowie LehrerInnen erhöht und aggressives Verhalten in der Schule reduziert werden konnten. Diese Informationen sind wichtig, um nach Abschluss des WiSK Programms dessen Wirksamkeit beurteilen zu können. Daten zur Ermittlung der Programmwirksamkeit wurden, wie Abbildung 2 zeigt, zu zwei Messzeitpunkten bei SchülerInnen und bei LehrerInnen erhoben (Messzeitpunkt 1: Mai/Juni 2009, Messzeitpunkt 2: Mai/Juni 2010).

Abb. 2: Überblick über die WiSK Evaluationsstudie

		WiSK Evaluationsstudie im Schuljahr 2009/10													
		Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Juni
Formative Evaluation						maßnahmenbegleitend									
Summative Evaluation	T1														T1

vorfälle eingreifen kann, wie man sie verhindern kann und was man selbst tun kann, wenn man Opfer ist.

Am Ende aller Gespräche sollte eine Zusammenführung zwischen TäterInnen und Opfer/n möglich sein. Die Eltern aller Betroffenen (Opfer und TäterInnen) werden vom/von der LehrerIn über den Vorfall und die Gespräche informiert.

In sehr gravierenden Fällen ist es notwendig, externes Fachpersonal (VertreterInnen der Schulpsychologie, Polizei, Jugendamt, oder KinderpsychiaterInnen etc.) einzubinden. Hier ist es wichtig, dass LehrerInnen wissen, wo ihre Handlungs- und Einflussgrenzen liegen und wann welche externe Hilfe in Anspruch genommen werden kann.

2. Die WiSK-Evaluationsstudie

Im Schuljahr 2009/10 wurde eine umfangreiche Evaluationsstudie durchgeführt (siehe auch Spiel, Strohmeier, Schiller, Stefanek, Burger & Pollhammer, 2010, 2011). Programmbegleitend stand die Untersuchung der Qualität der Implementierung des WiSK Programms an den

2.1. Ergebnisse der formativen Evaluationsstudie

Es zeigte sich, dass die Implementierungsqualität an den Trainingsschulen sehr gut war. An fast allen Schulen wurden die vorgesehenen Maßnahmen vollständig implementiert. Das belegt, dass das WiSK Programm als Schulprogramm für die Implementierung in der Praxis in seiner Konzeption geeignet ist. Die Implementierung des WiSK Programms an den Schulen zeigte, dass ein Betreuungsaufwand von mindestens 42 Einheiten durch die WiSK Begleitung erforderlich ist, um die elementaren Maßnahmen des WiSK Programms umzusetzen. Die Einflussfaktoren auf die Implementierungsqualität waren in den teilnehmenden Schulen z.T. unterschiedlich ausgeprägt; insbesondere in Hinblick auf das Schulklima gab es erhebliche Schwankungen zwischen den Schulen. Alle Schulen nahmen einen Bedarf an einem Gewaltpräventionsprogramm wahr. Die Selbstwirksamkeit der Lehrerinnen und Lehrer wurde ebenfalls in allen Schulen als sehr hoch eingestuft, die Programmvermittlung wurde mit Ausnahme einer Schule als sehr gut oder gut eingeschätzt, und die wahrgenommene Wirksamkeit des Programms erwies sich ebenfalls als sehr zufrieden-

stellend in allen Schulen (Schultes, Stefanek, van de Schoot, Strohmeier & Spiel, eingereicht).

2.2. Ergebnisse der summativen Evaluationsstudie

Zur Überprüfung der Wirksamkeit des WiSK Programms wurde ein Versuchsgruppen-Kontrollgruppendesign mit Messwiederholung umgesetzt. Die Schulen wurden zufällig der Interventions- und Kontrollgruppe zugeteilt. Es wurden innerhalb eines Jahres zu zwei Messzeitpunkten – vor der Implementierung des WiSK Programms im Mai/Juni 2009 und nach der Implementierung des WiSK Programms im Mai/Juni 2010 – schriftliche Befragungen mit SchülerInnen durchgeführt. Für die Befragungen der SchülerInnen kam ein Online-Fragebogen zum Einsatz, der während der regulären Unterrichtszeit im Zeitraum einer Schulstunde in den Computerräumen der jeweiligen Schule vorgegeben wurde. Die Befragungen wurden von ProjektmitarbeiterInnen mit Hilfe der Schulleitung und den LehrerInnen durchgeführt. Das Einverständnis der Eltern wurde vor der Datenerhebung eingeholt.

Die Stichprobe bestand aus 1377 SchülerInnen (47,6% Mädchen; Alter = 12.00, SD = 0.99) aus den Trainingsschulen und 665 SchülerInnen (46,5% Mädchen; Alter = 11.86, SD = 0.97) aus den Kontrollschulen. Zur statistischen Überprüfung der Veränderung wurde ein Latent Change Model eingesetzt (Ferrer & McArdle, 2010; McArdle, 2009). Ein Latent Change Model ist ein komplexes Strukturgleichungsmodell, bei dem die Veränderung zwischen zwei Messzeitpunkten über latente Differenzvariablen modelliert wird. Demnach werden „interindividuelle Unterschiede in intraindividuellen Veränderungen auf messfehlerfreier Ebene“ untersucht (Geiser, 2010, S. 151). Für die beiden Gruppen (Trainingsgruppe & Kontrollgruppe) wurde je ein Multiple Group Latent Change Modell gerechnet. Die Analysen zeigten, dass SchülerInnen der WiSK Trainingsschulen gemäß eigener Angaben nach Teilnahme am WiSK Programm statistisch bedeutsam weniger oft Opfer von relationaler und offener Aggression waren (Burger, Strohmeier, Stefanek, Schiller & Spiel, 2011; Yanagida, Schiller, Strohmeier, Stefanek, von Eye & Spiel, 2011). Das zeigte sich sowohl bei den Buben als auch bei den Mädchen in der relationalen Aggression sowie bei den Buben zusätzlich auch in der offenen Aggression. In den Kontrollschulen zeigte sich keine statistisch bedeutsame Veränderung in der selbstberichteten Aggression zwischen den beiden Messzeitpunkten. Insgesamt sind die Evaluationsergebnisse für ein universelles primärpräventives Interventionsprogramm sehr zufriedenstellend.

3. Ausblick

Das WiSK Programm ist Teil der nationalen Strategie gegen Gewalt in Österreich (Spiel & Strohmeier, 2011). In den Schuljahren 2008/09 bis 2009/10 wurde das WiSK

Programm im Rahmen eines Projekts des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation mit der Universität Wien, Fakultät für Psychologie (Arbeitsbereich Bildungspsychologie und Evaluation; Univ.-Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel) und den Pädagogischen Hochschulen an 20 Schulen in Österreich implementiert und evaluiert. Im Jahr 2010/11 wurde das WiSK Programm an weiteren 14 Schulen implementiert. Seit 2008/2009 wurden insgesamt 35 WiSK BegleiterInnen ausgebildet, im Jahr 2011/12 werden weitere 40 Personen die Ausbildung zum/r WiSK-BegleiterIn absolvieren. Auf Initiative von Dr. Dagmar Strohmeier, Professorin für interkulturelle Kompetenz an der Fachhochschule Oberösterreich, wird das WiSK Programm auch länderübergreifend in Rumänien und Zypern an Schulen umgesetzt und evaluiert. Aktuelle Informationen zum WiSK Programm werden regelmäßig auf der Website <http://www.univie.ac.at/wisk.psychologie> veröffentlicht.

Literatur

- ATRIA, M., & SPIEL, C. (2007). The Viennese Social Competence (ViSC) training for students: Program and evaluation. In J. E. Zins, M. J. Elias & C. A. Maher (Hrsg.), *Bullying, Victimization and Peer Harassment: A Handbook of Prevention and Intervention* (S. 179-198). New York: The Haworth Press.
- BAUMAN, S., RIGBY, K. & HOPPA, K. (2008). US teachers' and school counsellors' strategies for handling school bullying incidents. *Educational Psychology*, 28(7), 837-856.
- BURGER, C., STROHMEIER, D., STEFANEK, E., SCHILLER E. M. & SPIEL, C. (2011, Juli). Effects of the Viennese Social Competence Training (ViSC) on teachers' strategy use for tackling bullying. Poster präsentiert auf dem 12. European Congress of Psychology (ECP), Istanbul, Türkei, 4.-8. Juli, 2011.
- FERRER, E., & MCARDLE, J. J. (2010). Longitudinal modeling of developmental changes in psychological research. *Current Directions in Psychological Science*, 19, 149-154.
- GEISER, C. (2010). *Datenanalyse mit Mplus: Eine anwendungsorientierte Einführung*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- KALLESTAD, J. H., & OLWEUS, D. (2003). Predicting teachers' and school's implementation of the Olweus Bullying Prevention Program: A multilevel study. *Prevention & Treatment*, 6, Article 21.
- MCARDLE, J. (2009). Latent variable modeling of differences and changes with longitudinal data. *Annual Review of Psychology*, 60, 577-605.
- MIDTHASSEL, U., & ERTESVAG, S. K. (2008). Schools implementing Zero: The process of implementing an anti-bullying program in six Norwegian compulsory schools. *Journal of Educational Change*, 9, 153-172.
- OLWEUS, D. (2006). *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können*. Bern: Hans Huber.
- ROLAND, E., SØRENSEN VAALAND, G. (2006). *ZERO. Teacher's Guide to the Zero Anti-Bullying Programme*. Stravanger. University of Stravanger. Centre of Behavioral Research.
- SCHULTES, M.-T., STEFANEK, E., VAN DE SCHOOT, R., STROHMEIER, D. & SPIEL, C. (submitted). High fidelity and responsive participants: How do varying aspects of implementation contribute to the effectiveness of school-based violence prevention programs for teachers?
- SPIEL, C., STROHMEIER, D., SCHILLER, E. M., STEFANEK, E., BURGER, C. & POLLHAMMER, B. (2010). *WiSK Programm: Förderung sozialer und interkultureller Kompetenzen in der Schule. WiSK Evaluationsstudie: Ergebniszwischenbericht für das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien*.

- SPIEL, C., STROHMEIER, D., SCHILLER, E. M., STEFANEK, E., BURGER, C. & POLLHAMMER, B. (2011). WiSK Programm: Förderung sozialer und interkultureller Kompetenzen in der Schule. WiSK Evaluationsstudie: Abschlussbericht für das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien.
- SPIEL, C. & STROHMEIER, D. (2007). Generalstrategie zur Gewaltprävention an österreichischen Schulen und Kindergärten: Gemeinsam gegen Gewalt. Projektkonzept erstellt für das Österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kultur und Kulturelle Angelegenheiten, Wien.
- SPIEL, C. & STROHMEIER, D. (2011). National strategy for violence prevention in the Austrian public school system: Development and implementation. *International Journal of Behavioral Development*, 35(5), 412-418.
- STROHMEIER, D., ATRIA, M. & SPIEL, C. (2008). WiSK: Ein ganzheitliches Schulprogramm zur Förderung sozialer Kompetenz und Prävention aggressiven Verhaltens. In T. Malti & S. Perren (Hrsg.), *Soziale Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen* (S. 214-230). Stuttgart: Kohlhammer.
- STROHMEIER, D., GRADINGER, P., SCHABMANN, A. & SPIEL, C. (2012). Gewalterfahrungen von Jugendlichen. Prävalenzen und Risikogruppen. In F. Eder (Hg.) *PISA 2009. Nationale Zusatzerhebungen* (S. 165-208). Münster: Waxmann.
- STROHMEIER, D. & NOAM, G.G. (2012). Evidence-Based Bullying Prevention Programs for Children and Youth. *New Directions for Youth Development (Special Issue)*, 133, 1-100.
- YANAGIDA, T., SCHILLER E. M., STROHMEIER, D., STEFANEK, E., VON EYE, A., & SPIEL, C. (2011, August). Evaluation of the ViSC Social Competence Program in Austria. Poster präsentiert am 15. European Conference on Developmental Psychology (ECDP), Bergen, Norwegen, 23-27 August, 2011.

Autorinnen

Mag. Dr. Dagmar Strohmeier

ist seit Februar 2011 an der Fachhochschule Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit/Soziales als Professorin für Interkulturelle Kompetenz am Masterstudiengang Soziale Arbeit tätig. Dagmar Strohmeiers Forschungsinteressen umfassen entwicklungspsychologische und methodische Fragestellungen. Sie hat eine Reihe von Studien zur sozialen Integration und psychischen Gesundheit von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund durchgeführt, sowie ein Programm zur Förderung sozialer und interkultureller Kompetenzen in der Schule entwickelt, implementiert und evaluiert (WiSK Programm). Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist das Thema Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen in der Schule.



Fachhochschule Oberösterreich
Fakultät für Gesundheit und Soziales
Garnisonstraße 21, A-4020 Linz
Telefon: +43 (0)50804 52720
dagmar.strohmeier@fh-linz.at

Mag. Eva-Maria Schiller

ist seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Münster, Deutschland, wo sie die soziale Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen erforscht sowie im Masterstudiengang Psychologie mit dem Schwerpunkt Lernen-Entwicklung-Beratung unterrichtet. Von 2008-2010 war Eva-Maria Schiller im WiSK Programm als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an der Universität Wien tätig.



Institut für Psychologie
Entwicklungspsychologie
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Fliednerstraße 21, D-48149 Münster
eva-maria.schiller@uni-muenster.de

Mag. Dr. Elisabeth Stefanek, M.A.

arbeitet seit Februar 2012 als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an der Fachhochschule Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit/Soziales. Davor arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Wirtschaftspsychologie, Bildungspsychologie und Evaluation der Fakultät für Psychologie der Universität Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Forschung zur Akkulturation jugendlicher ImmigrantInnen, in der Gewaltpräventionsforschung sowie der Evaluation von Interventionsmaßnahmen.



Fachhochschule Oberösterreich
Fakultät für Gesundheit/Soziales
Garnisonstrasse 21, A-4020 Linz
elisabeth.stefanek@fh-linz.at

Mag. Christine Hoffmann

hat bei der Entwicklung des WiSK Programms mitgearbeitet und ist Trainerin im WiSK Lehrgang. Sie ist als freiberufliche Trainerin und Coach sowie als Lehrbeauftragte am Institut für Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung, Wirtschaft, der Pädagogischen Hochschule Wien und der Ferdinand Porsche FernFH tätig.



Fakultät für Psychologie
Institut für Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung, Wirtschaft
Universitätsstraße 7, A-1010 Wien
christine.hoffmann@univie.ac.at
<http://homepage.univie.ac.at/christine.hoffmann>

Univ. Prof. Mag. Dr. Dr. Christiane Spiel

ist Professorin für Bildungspsychologie und Evaluation an der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildungspsychologie (Lebenslanges Lernen, Aggression und Gewaltprävention, Integration in multikulturellen Schulen, Geschlechtsstereotype in der Bildungssozialisation) und wissenschaftliche Evaluation im Bildungsbereich.



Universität Wien
Institut für Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung, Wirtschaft
Universitätsstraße 7, A-1010 Wien
Telefon: +43 (0)1 4277 47312
Christiane.spiel@univie.ac.at

¹⁾ Beispiel entnommen aus Bauman, Rigby & Hoppa (2008)